

# Inhalt

Vorbemerkung . . . . .	11
<b>1. Forschungsüberblick und Konzeption des Bandes . . . . .</b>	<b>15</b>
1.1. Blickweisen . . . . .	15
1.2. Forschungsüberblick . . . . .	18
1.2.1 Anlässe der Spitalgeschichtsschreibung – Jubiläen . . . . .	19
1.2.2 Sozialgeschichtliche Annäherung an das Thema Spital . . . . .	21
1.2.3 Wirtschaftsgeschichte der Spitäler . . . . .	30
1.2.4 Architekturgeschichte der Spitäler . . . . .	34
1.2.5 Desiderata künftiger Spitalforschung . . . . .	35
1.3. Methoden und Konzepte . . . . .	39
1.4. Kleine Quellenkunde der österreichischen Spitalarchive . . . . .	49
<b>2. Versuch einer Typologie der im heutigen Österreich befindlichen Spitäler vom Mittelalter bis in die Neuzeit . . . . .</b>	<b>55</b>
2.1 Typologie der Spitäler – Annäherung an ein komplexes Thema . . . . .	55
2.2 Burgerspitaler als Regelfall . . . . .	57
2.2.1 Das Innenleben der Burgerspitaler . . . . .	67
2.3 Unbekannte Brüder der Burgerspitaler? Leprosorien und Sondersiechenhuser in Österreich . . . . .	71
2.3.1 Siechenhaus-Ordnungen . . . . .	88
2.4 Bruderhuser als Orte der Versorgung von Dienstboten und Handwerksgesellen . . . . .	95
2.4.1 Die Häuslichkeit der Bruderhuser . . . . .	100
2.4.2 Normen und Konflikte . . . . .	104
2.5 Herrschaftsspitaler – Spitäler adeliger Grundherren . . . . .	111
2.5.1 Die sterreichischen Hofspitaler – der Landesfürst als Spitalstifter und als Vorbild des Adels . . . . .	112
2.5.2 Die Fürsorge des gesamtsterreichischen Adels – die Liechtenstein'schen und Esterhazy'schen Grundherrschaftsspitaler im 17./18. Jahrhundert . . . . .	115
2.5.3 Kleine Grundherrschaftsspitaler des Adels – Herrschaft vor Ort . . . . .	119
2.5.4 Kreuzförmige Spitalanlagen des niederösterreichischen Adels – Verbindungen von Erbbegrabnis und Herrschaftsspital in der Frühen Neuzeit . . . . .	123
2.5.5 Spezifika der Grundherrschaftsspitaler . . . . .	131
2.5.6 Repräsentation, Memoria und Konfessionalisierung – ein Fazit. . . . .	134
2.6 Pestspitäler in Österreich: Temporäre Krisenbewältigung und Versuch der Einrichtung von Akutspitälern . . . . .	135

2.6.1	Österreichische Pest-, Brechenhäuser und Lazarette. . . . .	137
2.6.2	Die Organisation der Pestspitäler. . . . .	145
2.6.3	Die Insassen der Pestspitäler – eine Leerstelle. . . . .	148
2.7	Waisenhäuser in Österreich – langsame Ausdifferenzierung einer Versorgungseinrichtung. . . . .	150
2.7.1	Die Versorgung der Waisenkinder in den österreichischen Erbländern der Frühen Neuzeit. . . . .	154
2.7.2	Zucht- und Arbeitshäuser. . . . .	157
2.7.3	Theresianische Gründungen. . . . .	159
2.7.4	Finanzierung der Waisenhäuser: Fabrik versus Erziehungsanstalt. . . . .	163
2.7.5	Zielkonflikte und Trägergruppen. . . . .	165
2.7.6	Aufnahmebedingungen. . . . .	167
2.7.7	Erziehungsziele der Waisenhäuser. . . . .	172
2.8	Krankenhäuser – ein neuer Spitaltyp des 18. Jahrhunderts. . . . .	179
2.8.1	Das Salzburger St.-Johanns-Spital – eine barocke Protoklinik? . . . . .	184
2.8.2	Die Entwicklung der Krankenhäuser im Spannungsfeld von städtischer Obrigkeit und staatlicher Medikalisierung. . . . .	189
2.9	Armen- und Versorgungshäuser. Von der Disziplinierungsanstalt zur Alters- und Armenversorgungsanstalt. . . . .	197
2.9.1	Armenhäuser der Frühen Neuzeit am Beispiel von Lambach, Graz und Klagenfurt. . . . .	198
2.9.2	Die städtische Armenversorgung am Beispiel der Residenzstadt Wien – Zentralisierung der Armen- und Altersversorgung in großen Versorgungshäusern. . . . .	205
2.10	Spitaltypologie für das Gebiet des heutigen Österreich – ein Fazit. . . . .	216
<b>3.</b>	<b>Die labile Leitungsebene frühneuzeitlicher Spitäler in Österreich: Stadtrat – Superintendent – Spitalmeister. . . . .</b>	<b>221</b>
3.1.	Der Superintendent – die unmittelbare Kontrolle des Rates. . . . .	225
3.2	Die Spitalmeister – die mittelbare Kontrolle des Rates. . . . .	234
3.2.1	Die Spitalmeister in normativer Sicht – eine idealtypische Annäherung. . . . .	234
3.2.1.1	Der Inspektor im Spital. . . . .	247
3.2.2	Das Zwettler Spital als städtisches Spital. . . . .	248
3.2.2.1	Die Beziehung von Stadtrat und Spital am Beispiel der Zwettler Ratsprotokolle. . . . .	250
3.2.2.2	Die Zwettler Spitalmeister – Sozialprofil eines Amtsträgers in einer landesfürstlichen Stadt. . . . .	257
3.2.3	Der Spitalmeister – ein Spitzenamt bürgerlicher Verwaltung. . . . .	261
3.2.4	Das ungeliebte Spitalmeisteramt – eine Gegenposition. . . . .	268
3.2.5	Die öffentliche Präsenz und Rezeption des Spitalmeisters. . . . .	273
3.2.6	Zusammenfassung. . . . .	276

<b>4. Organisationsform und Personal der österreichischen Spitäler in der Fruhneuzeit auf der Basis von normativen Texten . . . . .</b>	<b>279</b>
4.1 Konzepte sozialer Kontrolle im institutionellen Kontext . . . . .	279
4.2 Checks and Balances – Organisationsformen frühneuzeitlicher österreichischer Spitäler auf der Ebene des Personals . . . . .	285
4.3 Der Personalstand frühneuzeitlicher Spitäler im Überblick . . . . .	291
4.4 Das Personal der österreichischen Spitäler nach ihren Tätigkeitsfeldern auf der Grundlage normativer Texte. . . . .	294
4.4.1 Differenzierte Tätigkeitsfelder in Einzelportrats. . . . .	301
4.4.2 Hausvater und -mutter bzw. Verwalter des Hauses – ein Spitalmeister im Kleinen . . . . .	301
4.4.3 Schreibende Kontrolle der Hauswirtschaft . . . . .	302
4.4.3.1 Gegenschreiber . . . . .	302
4.4.3.2 Spitalschreiber . . . . .	304
4.4.3.3 Grundschreiber . . . . .	305
4.4.3.4 Stadelschreiber . . . . .	306
4.4.3.5 Remanenzler . . . . .	307
4.4.3.6 Zehenthandler und Getreidekurrent . . . . .	307
4.4.3.7 Bierschreiber und Brauwirtschaft . . . . .	309
4.4.4 Vorratswirtschaft und Kontrolle . . . . .	310
4.4.4.1 Kastner . . . . .	310
4.4.4.2 Kellerer . . . . .	311
4.4.4.3 Hofbinder . . . . .	312
4.4.4.4 Krautbauer . . . . .	313
4.4.4.5 Schaffer . . . . .	313
4.4.4.6 Stadelmeister . . . . .	315
4.4.4.7 Geschirrmeyer . . . . .	315
4.4.5 Landwirtschaftliche Hauswirtschaft . . . . .	316
4.4.5.1 Meier . . . . .	316
4.4.5.2 Das Meiergesinde. . . . .	320
4.4.5.3 Weingartenknechte – ein externer Dienstnehmer. . . . .	321
4.4.5.4 Förster – die Versorgung der spitaleigenen Wälder . . . . .	322
4.4.6 Sperrdienst im Haus – der Torwarter . . . . .	323
4.4.7 Versorgung von Insassen und Personal: Leibliches Wohl . . . . .	324
4.4.7.1 Der Einkäufer . . . . .	324
4.4.7.2 Zuschroter/Fleischhacker . . . . .	325
4.4.7.3 Koch und Köchin. . . . .	327
4.4.7.4 Küchenmeister . . . . .	330
4.4.7.5 Bäcker . . . . .	330
4.4.8 Pflege im Haus . . . . .	332
4.4.8.1 Krankenwärter, Siechenmeister und Aufwärter . . . . .	333
4.4.8.2 Zuchtmeister für Waisenkinder. . . . .	337
4.4.9 Seelsorge im Spital . . . . .	337
4.4.9.1 Mesner . . . . .	344
4.4.10 Medizinalpersonen . . . . .	344
4.4.10.1 Akademische Ärzte . . . . .	344

4.4.10.2	Chirurgen/Wundarzt . . . . .	348
4.4.10.3	Provisor, der Verwalter der Spitalapotheke . . . . .	350
4.4.10.4	Bader und Barbieri . . . . .	352
4.4.10.5	Hebamme . . . . .	353
4.4.11	Zwischen Personal und Insassen: Stubenmütter und -väter als „Bedienstete“ des Hauses . . . . .	354
4.5	Zusammenfassung . . . . .	356
<b>5.</b>	<b>Ordnungen für die Insassen – das geregelte Innenleben der Spitäler . . . . .</b>	<b>359</b>
5.1	Die Ordnung als Regelung des alltäglichen Lebens – eine Annäherung . . . . .	359
5.2	Ein exemplarisches Beispiel – das Ordnungsarrangement eines kleinen Spitals. . . . .	366
5.3	Der Ausgang aus dem Spital – ein Problemfall . . . . .	369
5.4	Das Gebetsregime in den Spitälern . . . . .	372
5.5	Harte Robotarbeit oder bloße Aushilfe im Haus . . . . .	382
5.6	Strafen und ihre Wirkung. . . . .	390
5.7	Sauberkeit und erste Ansätze der Hygiene im Haus . . . . .	392
5.8	Kranke und deren Versorgung . . . . .	398
5.9	Der Tod und die Folgen. Soziale sowie finanzielle Auswirkungen des Sterbens . . . . .	399
<b>6.</b>	<b>Speisepläne frühneuzeitlicher, österreichischer Spitäler in Fest- und Fastenzeiten und die Kritik an der Ernährungssituation im Spital . . . . .</b>	<b>403</b>
6.1	Quellenlage: Speiseordnung und Inventar . . . . .	403
6.2	Zweimalzeiten- oder Dreimalzeitemsystem und der Rhythmus der Wochen . . . . .	410
6.3	Der Konsum von Grundnahrungsmitteln in den österreichischen Spitälern der Neuzeit . . . . .	414
6.3.1	Der Fleischkonsum der österreichischen Spitäler in Normalwochen und zu Festzeiten . . . . .	420
6.3.2	Brei und Suppen . . . . .	426
6.3.3	Vor allem Mehlspeisen und wenig Fisch als Speise der Abstinenztage wie als Fastenspeise . . . . .	432
6.3.4	Gemüse, Obst und Salat . . . . .	438
6.3.5	Butter und Milch, Käse, Schmalz, Eierspeise . . . . .	442
6.3.6	Mehr als eine Zukost – das Roggenbrot als Grundpfeiler der Spitalernahrung . . . . .	445
6.3.7	Bier und Wein im Spital . . . . .	450
6.4	„schlechter als ein Hund verpflogen ...“. Qualitative Aussagen zur Spitalverpflegung . . . . .	454
6.4.1	Die Anstaltskuche als Tatort oder umstrittene Qualitätskriterien für das Spitalessen . . . . .	457
6.5	„Die Armen müssen den Rucken ducken“: Nahrungsangebote in österreichischen Spitälern . . . . .	466

<b>7. Normabweichung als Praxis – die Spitalinsassen im Blick . . . . .</b>	<b>489</b>
7.1. Handlungsspielräume von Insassen – informelle Arrangements mit dem Personal . . . . .	489
7.2. Überschreitung von Amtsgewalt – das Verhältnis von Insassen und Personal im Spannungsverhältnis von Allianz und Gegnerschaft . . .	495
7.3. Verstöße gegen die Hausordnung . . . . .	499
7.3.1 Verstöße gegen die religiöse Ordnung im Haus . . . . .	499
7.3.2 „Exzesse“ gegen das weltliche Hausregime . . . . .	501
7.4. Sexualität im Spital – ein Ärgernis in einer klosterähnlichen Einrichtung .	506
7.4.1 Unerlaubte Sexualität in den Spitälern . . . . .	509
7.4.2 Die öffentliche Rezeption von Sexualität im Spital . . . . .	516
7.5 Das ewige Jammern – der Chor der Insassen und die Strategie der Klage .	520
<b>8. Der leistungsfähige Motor der multifunktionalen Spitäler – die Spitalwirtschaft . . . . .</b>	<b>527</b>
8.1 Quellen zur Wirtschaftsgeschichte der Spitäler – Inventare, Grundrisse und vor allem Spitalrechnungen . . . . .	528
8.2 Caritas oder Mammon? Die Wirtschaftsstruktur frühneuzeitlicher Spitäler in einer allgemeinen Annäherung . . . . .	537
8.3 Fünf Spitäler und ihre Rechnungslegung im Vergleich: Eferding, Langenlois, Waidhofen/Ybbs, Wien und Zwettl in der Frühen Neuzeit . .	544
8.3.1 Das Schifer'sche Erbstitft in Eferding . . . . .	544
8.3.2 Das Bürgerspital von Langenlois . . . . .	545
8.3.3 Das Bürgerspital Waidhofen/Ybbs . . . . .	546
8.3.4 Das Bürgerspital Wien . . . . .	546
8.3.5 Das Bürgerspital Zwettl. . . . .	547
8.4 Einnahmenstruktur der fünf untersuchten Spitäler . . . . .	547
8.5 Ausgabenstruktur der fünf untersuchten Spitäler . . . . .	562
8.6 Arbeitsrhythmus im Spital: Agrar-, Vieh- und Hauswirtschaft . . . . .	577
8.6.1 Landwirtschaft . . . . .	578
8.6.2 Holzwirtschaft . . . . .	579
8.6.3 Viehwirtschaft . . . . .	580
8.6.4 Weinbau . . . . .	582
8.6.5 Haushalt des Spitals . . . . .	583
8.7 Wirtschaften im Spital – ein Strukturvergleich der Einnahmen und Ausgaben der vorgestellten Spitäler. . . . .	584
<b>9. Spital ohne Medikamente? Die Medizin in den Spitälern . . . . .</b>	<b>587</b>
<b>10. Frühneuzeitliche Spitäler im „österreichischen“ Raum – Spitaltypen, Insassen, Organisationsformen. Ein Resümee . . . . .</b>	<b>597</b>
Anhang: Chronologische Tabellen der Bürgerspitäler, Leprosenhäuser, Bruderhäuser, Pestspitäler nach Nennungen der Sekundärliteratur . . . . .	607

**Quellen- und Literaturverzeichnis. . . . . 623**  
Archiv-, Sammlungs- und archivalienbezogene Siglen, Abkürzungen. . . . . 623  
Zeitschriften- und Literatursiglen . . . . . 624  
Quellenverzeichnis der in diesem Band direkt zitierten Archivalien . . . . . 627  
Literaturverzeichnis . . . . . 629  
Verzeichnis der Tabellen . . . . . 702  
Verzeichnis der Grafiken . . . . . 703  
Verzeichnis der Abbildungen . . . . . 705

Orts- und Personenregister . . . . . 711